

Das Evangelium für den 2. Sonntag nach Trinitatis, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Lukas im 14. Kapitel.

G Ehr sei Dir, o Herr.

Einer, der mit zu Tisch saß, sprach zu Jesus: Selig ist, / der das Brot ißt im Reich Gottes!

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, / der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, / denn es ist alles bereit!

Und sie fingen an / alle nacheinander, / sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft / und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft / und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.

Und der Knecht kam zurück / und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig / und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt / und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.

Und der Knecht sprach: Herr, / es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraße und an die Zäune / und nötige sie hereinzukommen, daß mein Haus voll werde.

Denn ich sage euch, / daß keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird. (Lukas 14,15-24; 2. Sonntag nach Trinitatis, 2023 - Neue Reihe V)

(16) Jezus rzecze: Pewien człowiek przygotował wielką wieczerzę i zaprosił wielu. (17) I posłał swego sługę w godzinę wieczerzy, aby powiedział zaproszonym: Przyjdźcie, bo już wszystko gotowe. (18) I poczęli się wszyscy jeden po drugim wymawiać ... (21) A gdy wrócił sługa, doniósł o tym panu swemu. Wtedy gospodarz rozgniewał się i rzekł do sługi swego: Wyjdź prędko na place i ulice miasta i sprowadź tutaj ubogich i ułomnych, i ślepych, i chorych. (22) I oznajmił sługa: Panie, tak się stało, jak rozkazałeś, i jeszcze jest miejsce. (23) Wtedy rzekł pan do sługi: Wyjdź na drogi i między opłotki i przymuszaj, by weszli, i niech będzie wypełniony dom mój. (24) Albowiem mówię wam, że żaden z owych zaproszonych mężów nie skosztuje mojej wieczerzy. (Ewangelia świętego Łukasza 14.16-18a.21-24)

(16) Ісус рече: «Один чоловік спорядив велику вечерю, і запросив багатьох. (17) І послав він свого раба часу вечери сказати запрошеним: «Ідіть, бо вже все наготовано». (18) І зараз усі почали відмовлятися ... (21) І вернувся той раб і панові своєму про все розповів. Розгнівався господар тоді, та й сказав до свого раба: «Піди швидко на вулиці та на завулки міські, і приведи сюди вбогих, і калік, і сліпих, і кривих». (22) І згодом раб повідомив: «Пане, сталося так, як звелів ти, та місця є ще. (23) І сказав пан рабові: «Піди на дороги й на загоро-ди, та й силюй прийти, щоб наповнився дім мій. (24) Кажу-бо я вам, що жоден із запрошених мужів тих не покуштує моєї вечері... Бо багато покликаних, та вибраних мало!» (Свята Євангелія від Луки 14.15-24)

## Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

(11 Thessalonicher 1,8)

G      Lob sei Dir, o Christe.

(folgen Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gabe einer Kinderbibel und Lied vor der Predigt)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS  
CHRISTUS.

es gibt Einladungen, / die werden l a n g e  
i m V o r a u s ausgesprochen. Und ebenfalls  
lange im Voraus können wir eine solche Einla-  
d u n g a n n e h m e n: »Ja, ja, ich werde kom-  
men. / gib noch mal Bescheid.«

Besser als zu sagen: »Ich weiß es noch  
nicht«, / denn das ist ja schon ein halbes  
Nein. / und wer will schon so wankelmütig und  
unentschlossen da stehen. Bei einem Angebot,  
bei dem man eigentlich nicht Nein sagen kann.

Und das ganze, das volle Nein gar zur Einla-  
d u n g v o r a b - »Nein, ich will nicht kommen«,  
ohne Wenn und Aber -, das will man ja so di-  
r e k t e i g e n t l i c h n i c h t s a g e n. Eine E i n l a -  
d u n g a u s s c h l a g e n. / das hat im-  
mer etwas P e i n l i c h e s an sich. Es sei  
denn, man hätte einen triftigen G r u n d. /  
mit dem man um V e r s t ä n d n i s bitten  
könnte.

Das nun ist das Dumme bei solchen Einladun-  
gen. / die lange im Voraus ausgesprochen wer-  
den: Es gibt möglicherweise noch keine Grün-  
de, mit denen man sich entschuldigen könnte:  
»Ja, ich würde ja gerne kommen, a b e r d u  
wirst verstehen, dass ...«.

Nein, die Einladung im Voraus lässt die  
G r ü n d e, weswegen wir einer Einladung  
fern bleiben (obwohl wir ihr eigentlich folgen

wollen oder vorgeben, es zu wollen). d r a u ß e n  
v o r. Nur die wenigsten haben ihren Termin-  
kalender stets bereit / und können bis in die  
Ewigkeit hinein sagen, wann sie gerade Zeit  
haben / und wann nicht. Du aber (weil du das,  
was noch kommt, nicht schon vollkommen durchgeplant  
hast) kannst nur reagieren mit Ja oder  
Nein. / nicht mit einem 'Ja, aber'. Und sagst  
du zu der Einladung Ja, / dann wird sich zei-  
gen, w i e v i e l d e i n J a w e r t  
i s t - wenn es (wie man sagt) »zum Schwur  
kommt«, / wenn die Einladung und deine Annah-  
me derselben sozusagen aktiviert werden. Wenn  
es heißt: »Jetzt kannst du kommen.«

Ein wenig war das so, / in dem Gleichnis, das  
wir gehört haben. Damals war es Sitte, die  
Einladung einige Zeit vorher auszusprechen, /  
und dann, wenn der Tag nahte, die Botschaft  
zu senden: **Kommt, / denn es ist alles bereit!**  
Eigentlich nur noch eine reine Formsache.  
S i c h e r s t j e t z t z u e n t -  
s c h u l d i g e n, / das war eigentlich gar  
nicht mehr vorgesehen - es sei denn, a u s -  
n a h m s w e i s e sei bei einem der gelade-  
nen Gäste etwas wirklich Dringendes dazwi-  
schen gekommen.

Alles nur dummer Zufall? Dass ausgerechnet  
bei allen dreien der geladenen Gäste etwas  
dazwischen gekommen ist? Ärgert sich der  
Gastgeber zu Recht? Oder müsste er einsehen,  
dass das alles eben nur dummerweise so zusam-  
men gekommen ist? Wäre es eine Überlegung  
wert, die einzelnen Entschuldigungen zu

betrachten und zu bewerten? Würde es den Schmerz und die Enttäuschung lindern, wenn wenigstens ein Teil der Entschuldigungen angemessen wäre?

Das Gleichnis macht da keine Unterschiede. Erwerb eines Grundstücks, Erwerb von Ochsen- gespannen für die Feldbestellung, Heirat: alles keine Kleinigkeiten. Am ehesten würden wir vielleicht dem Bräutigam Pardon geben, / aber im Gegensatz zu den beiden anderen hält er es noch nicht einmal für nötig, sich zu entschuldigen, / geschweige denn um Entschuldigung zu bitten. Die Botschaft ist bei allen dreien letztlich klar: »So wichtig ist mir deine Einladung dann doch nicht.« Wer sich dazu auch noch entschuldigen lässt, muss das noch nicht einmal offen ins Gesicht sagen. Genau da sitzt die Quelle des Zorns.

S t r e s z c z e n i e: Podobieństwo Jezusa o wielkiej wieczerzy nam rzecze, że to Tak tych mężczyzn nie jest wiążące. Kiedy zaproszenie  **pewnego człowieka** było zrealizowane, to prawdziwa wieść ich usprawdliwienia: "Twoje zaproszenie dla mnie nie tak ważne."

Р е с ю м е: Притча Ісуса про велику вечерю говорить нам, що то «Да» цих людей не є обов'язковим. Коли запрошення  **одного чоловіка** було надано, справжня звістка про їх виправдання: «Ваше запрошення до мене не так важливо».

## II

Das Unbequeme dieser Geschichte ist nun: Es handelt sich um ein G l e i c h n i s. Das

heißt zwar: Wir sind erst einmal nicht betroffen: Gleichnisse spielen ja immer in einer Welt, auf die wir draufschauen dürfen. Oder anders gesagt: Christus spricht zu uns »durch die Blume«.

Aber wenn wir uns der Frage stellen, was uns Christus damit e i g e n t l i c h s a g e n will, / dann könnte es unbequem werden. Weil uns Gleichnisse dann den Spiegel vorhalten. Und wir uns im Gleichnis erkennen. / hier möglicherweise als »unsichere Kantonisten«, als solche, die womöglich auch o b e r - f l ä c h l i c h J a / und i m H e r z e n l ä n g s t N e i n gesagt haben. Und den, der uns einlädt, mit einer dürftigen Entschuldigung abspeisen werden, wenn es »zum Schwur kommt«.

Ja, und es ist G O t t in JESUS CHRISTUS, der u n s e i n l ä d t. Der damals die Kinder Seines Volkes – und insbesondere Schriftgelehrte und Pharisäer – eingeladen hat. Eingeladen zur Gemeinschaft mit Ihm selbst, an Seinem Tisch. Eingeladen zum Glauben.

Nicht der Vergleich selbst, sondern die A n - w e n d u n g dieses Gleichnisses auf uns, auf unsere Zeit, drängt sich förmlich auf: Die Taufe der Kinder wurde vor allem früher noch vielfach gewünscht. Sie ist eine E i n - l a d u n g z u m G l a u b e n. »Wollt ihr euer Kind im Glauben erziehen?« Aber Ja. Und dieses Ja wird fröhlich in die Kameras hineingelächelt. / die an einem solchen Festtag

in der Kirche das Geschehen festhalten, für's Familienalbum.

Und JESUS sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Gottesdienstes, / zur Stunde der Christenlehre, / zur Stunde des Konfirmandenunterrichts oder auch nur eines regionalen Festes der christlichen Gemeinden für Jung und Alt. Und sie fingen an / alle nacheinander, / sich zu entschuldigen. Jeder Grund für sich ist nachvollziehbar, sicher! Aber in der Summe fragt man sich dann irgendwann (nach über zwanzig Jahren Dienst) schon: Wie ernst war's damals eigentlich gemeint, / in der Stunde des feierlichen Ja zu GOTTES Einladung?

Wenn wir Kirchenleute das Ja hören, sind wir ja immer froh für den Augenblick. Aber mit einem Ja zu GOTT ist nur dann etwas gewonnen, / wenn es von Herzen kommt / und vor allen Dingen zu Herzen geht. Es ist nur dann etwas gewonnen, / wenn jemand die Einladung GOTTES nicht nur annimmt, sondern tatsächlich auch kommt.

Ist GOTT nun gekränkt und zornig geworden?

So viel müssen wir Kirchenleute jetzt doch zugeben: Gekränkt s i n d w i r. Aber haben dazu eigentlich keinen Grund, dürften ihn nicht haben – solange wir uns klar machen, dass n i c h t w i r die Gastgeber sind. Sondern nur Knechte.

Doch das ist die Gefahr: Dass wir Kirchenleute uns an die Stelle des Einladenden, sprich:

an die Stelle Gottes stellen und beleidigt sind, / anstatt still – wie der **Knecht** im Gleichnis – das **große Abendmahl** vorzubereiten / und die Einladungen jeweils weiterzugeben.

Was uns Kirchenleute viel mehr umtreiben sollte, ist dies: was sich die Eingeladenen selbst entgehen lassen werden, / wenn sie gewissermaßen »für ein Linsengericht« den Platz an Gottes ewigem Tisch verspielen. Die Kirche ist nicht das **Reich Gottes** / und unsere eigenen Tische und Altäre sind nicht die himmlische Mahlzeit selbst, / sondern sie sind fast nur das Briefpapier, auf dem wir Gottes große Einladung weitergeben – im besten Falle kommt ein Stück des Himmels hier herunter, zu uns, in unsere Gemeinschaft, auf unsere Altäre, / die dann so etwas wie einen **V o r g e - s c h m a c k** bieten können, auf das himmlische Festmahl bei Gott.

Unsere Sorge hingegen muss den verlorenen Seelen gelten / und nicht der gekränkten Eitelkeit unserer selbst – eine ständige Herausforderung, wenn man im Dienst ist.

**S t r e s z c z e n i e:** "Nie tak ważne" – to myślą wiele ludzie o zaproszenie Jezusa Chrystusa. On nas zaprosi do wielkiej wieczerzy Swojego Ojca w niebie, w wieczności. Życie śmiertelne w tym świecie wydaje się, że byłoby najważniejsze dla człowieka. Ale wielka wieczerza Ojca niebieskiego nie jest imprezą tego świata, także nie jest imprezą kościoła w tym świecie jak nabożeństwem albo sakramentem. Nasze nabożeństwa tylko służbą sługów Bożych (tak jak służba sługi w podobień-

stwie): My wypowiedamy zaproszenie w imię naszego Boga.

Р е с ю м е: «Не так важливо» — саме так багато людей думають про запрошення Ісуса Христа. Він запросить нас на велику вечерю Свого Небесного Батька у вічності. Земне життя в цьому світі здається найважливішим для людини. Але велика вечеря Небесного Отця не є учасницею цього світу і не є подією Церкви в цьому світі, як служба чи таїнство. Наша поклоніння є лише служінням слуг Божих (як служіння раба за подобою): Ми запрошуємо в ім'я нашого Бога.

### III

Doch in einem dürfen wir uns sicher sein: Gott wird nicht alleine zu Tisch sitzen. sondern E r b e k o m m t d e n H i m m e l v o l l . Mit denen, die sich rufen lassen, / mit denen, die bedürftig und arm und krank — und nicht mit denen, die satt und reich und gesund sind / oder sich für satt und gesund halten, / tatsächlich aber nur mit ihrem eigenen sterblichen Leben viel zu beschäftigt sind.

Im Gleichnis ist es klar: Die, die eingeladen waren und nicht erschienen sind, / das sind die ehrenwerten Vertreter der Religion. Die hingegen, die am Ende die Reihen füllen, / das sind die, die in dieser Welt zu kurz kommen. Wo brummt heute der Laden? Wo lassen sich heute die Leute rufen, um unter Gottes Wort und an Seinem Tisch einen Vorgeschmack

der Ewigkeit zu bekommen? Es ist längst nicht mehr das Stammland der Reformation, unser Land, / es ist längst nicht mehr das so genannte »christliche Abendland«.

Hunger und Aufbruch und Dankbarkeit, an Gottes Tisch gerufen zu sein, / das erleben wir in diesen Tagen eher woanders – aber hier bei uns. jeder einzelne, d e r k o m m t. / jeder einzelne, der die Frohe Botschaft von Gottes Einladung vernimmt, / jeder, der Ja sagt und Ja meint – und sei er darin hierzulande noch so allein und einsam –. jeder von denen ist willkommen. Durch den G l a u b e n an C H r i s t u s werden wir G ä s t e an S e i n e m T i s c h. / und wenn wir dort erst einmal angekommen sind, interessiert nicht mehr, woher wir kommen. W e r d a i s t, d e r i s t d a – das predigt uns das Gleichnis JESU, / und so wollen wir's annehmen.

S t r e s z c z e n i e: Wielka wieczerza Pańska w niebie, to dokonanie naszego wybawienia od naszych grzechów. My jesteśmy grzesznikami – to znaczy wezwanie: **Sprowadź tutaj ubogich i ułomnych, i ślepych, i chromych.** I to będzie pewne: że miejsca przy niebieskim stole Pańskim nie zostaną puste.

Р е с ю м е: Велика Вечеря Господня на небесах є здійсненням нашого визволення від наших гріхів. Ми грішники – тобто заклик: **«Приведи сюди вбогих, і калік, і сліпих, і кривих».** І буде певним: що місце за небесним столом Господа не буде порожнім.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)